

# Hintergrundinformationen zu einzelnen Geschichten

## **Lukas, Jan, Sebastian und die geheime Mission am Peckelsbach**

Kinder in Deutschland decken Umweltverschmutzung durch eine Industrieanlage auf

Zum Hintergrund

Kinder haben Rechte – weltweit. Sie sind in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben und gelten für alle Kinder, gleich in welchem Land sie leben, welche Hautfarbe sie haben, welcher Religion sie angehören, ob sie Mädchen oder Jungen sind. Alle haben die gleichen Rechte. Zum Beispiel das Recht satt zu werden, bei Krankheit einen Arzt aufsuchen zu können, ein Dach über dem Kopf zu haben, eine Schule besuchen zu dürfen, vor ausbeuterischer Arbeit geschützt zu werden, im Krieg besonderen Schutz zu erfahren und viele Rechte mehr. Das hört sich gut an, ist aber längst noch nicht gelebte Wirklichkeit.

Wer kann das ändern? »Wir! Wer sonst?«, sagen viele Kinder überall auf der Welt. Sie melden sich zu Wort, setzen sich für ihre Rechte und ihre Belange ein, beginnen, ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Und das ist ihr gutes Recht, das ihnen die Kinderrechtskonvention zusichert. Sie nehmen am gesellschaftlichen Leben teil: sie partizipieren. Wieder so ein Fremdwort, das sich ziemlich kompliziert anhört. Aber es ist etwas ganz Einfaches damit gemeint, nämlich dass Kinder das Recht haben, ihre Meinung zu sagen und sich für alles, was sie betrifft, einzusetzen.

Politiker fragen sich immer wieder, inwieweit Kinder und Jugendliche überhaupt zur Partizipation fähig seien, ob sie dafür überhaupt die nötige Reife und Lebenserfahrung hätten. Natürlich hat man nicht automatisch diese Lebenserfahrung. Auch Partizipation will gelernt sein. Sie ist wie vieles andere auch ein Erfahrungs- und Lernprozess. Wer sich in gesellschaftlichen, politischen, sozialen und ökologischen Dingen einmischt, kann dabei lernen, so dass er das immer besser kann, je mehr er sich einbringt. Partizipation kann man durch Partizipation erlernen. Das Ausprobieren und Erfahrungen sammeln spielt dabei eine wichtige Rolle. Partizipation kann man nicht geschenkt bekommen, sie muss handelnd erworben werden.

Wenn Kinder in Umweltangelegenheiten für ihre Eltern haften, dann ist es ihr gutes Recht, sich aktiv für den Erhalt ihrer Umwelt und für die Durchsetzung ökologischer Kinderrechte einzusetzen.

## **Der Fluch des Nigeria-Öls und die Protestaktion man der Tanke**

Jugendliche in Deutschland setzen sich gegen die Verseuchung des Niger-Deltas in Nigeria durch einen Öl-Konzern ein

Zum Hintergrund

Das Nigerdelta in Nigeria bildet ein wichtiges Ökosystem. Gleichzeitig leben hier etwa 31 Millionen Menschen. Sie gehören vor allem dem Volk der Ogoni an. Und hier gibt es große Ölvorkommen. Aber der Reichtum des Öls landet nicht bei den Menschen, die hier leben, sondern fließt in die Kassen der Ölmultis und der Regierung. Die Gegend ist reich, aber seine Menschen sind arm.

Seitdem im Nigerdelta Öl gefördert wird, hat sich die Lebenssituation der Menschen hier immer mehr verschlechtert. Durch die Ölförderung wurden die Böden und Flüsse verseucht, sodass die Menschen kaum noch von der Landwirtschaft und der Fischerei leben können und von dem verseuchten Grundwasser krank werden. Die Ölkonzerne, allen voran die *Shell Petroleum Development Company* (SPDC), die nigerianische Tochtergesellschaft der *Royal Dutch Shell*, sparen an Investitionen in die Fördertechnik, sodass viele Pipelines inzwischen marode sind. Die Folge: häufig treten Lecks auf, durch die sich das Rohöl über die Felder und in die Wasserarme des Deltas ergießt. Die Konzerne versäumen es regelmäßig, die Lecks sofort zu reparieren. Eine Beseitigung des ausgelaufenen Öls findet auch selten statt, Entschädigungen der betroffenen Bevölkerung noch seltener.

Friedliche Proteste gegenüber dem Verhalten der Ölkonzerne blieben erfolglos. Frustriert verübten Bewohner Sabotageakte und zapften die Pipelines ab, um sich so zumindest etwas Entschädigung zu holen. Darum behaupten die Konzerne jetzt, dass die Lecks allesamt die Folge von Sabotage seien.

Seit Jahren kritisiert Amnesty International das Verhalten der Ölkonzerne und dessen Auswirkungen auf die Menschenrechtssituation im Land. Menschenrechtsaktivisten, die die Praktiken der Konzerne anprangern, werden oft mundtot gemacht. Der bekanntesten unter ihnen und Träger des Alternativen Nobelpreises war Ken Saro-Wiwa. Er wurde wegen seines Engagements für die Menschenrechte im Nigerdelta verhaftet und 1995 in einem Schauprozess mit acht weiteren Bürgerrechtlern zum Tode verurteilt.

Auch das UN-Umweltprogramm (UNEP) hat 2011 in einem umfassenden Bericht kritisiert, dass Shell über Jahre hinweg versäumt hat die Umweltschäden, die durch die Ölförderung entstanden sind, zu beseitigen.

(Quelle: [www.amnesty-nigeria.de](http://www.amnesty-nigeria.de))

## **Der Fluch des Öls**

„Ich bezichtige die Ölfirmen des Völkermords an den Ogoni!“ (Ken Saro Wiwa)

„1958 wurde im Land der Ogoni Öl entdeckt und seitdem Öl und Gas im Wert von geschätzten 100 Billionen Dollar gefördert. Im Gegenzug bekamen die Ogoni nichts. Die Ölexploration hat das Land der Ogoni unbrauchbar gemacht: Felder, Winde und Bäche sind gänzlich verschmutzt. Die Luft wurde vergiftet mit Kohlenstoffdämpfen, Methan, Kohlenmonoxid, Kohlendioxid und Ruß aus Gas, welches seit 33 Jahren 24 Stunden am Tag in der Nähe menschlicher Siedlungen verbrannt wird. Der saure Regen und die Ölverschmutzung haben die Gebiete der Ogoni verwüstet. Die Dörfer und Felder werden auf gefährlichste Weise von Hochdruckpipelines durchkreuzt. Das Ergebnis dieser Geringschätzung und unkontrollierten Verschmutzung der Umwelt ist die vollständige Zerstörung des Ökosystems. Die Mangrovenwälder sind dem Gift des Öls erlegen und Palmen gewichen. Die Regenwälder wurden durch die Äxte der multinationalen Ölkonzerne zerstört. Alle Wildtiere sind Tod und das marine Leben

ist verschwunden. Der saure Regen hat das Farmland unfruchtbar gemacht und die einst wunderschöne Landschaft der Ogoni ist nicht länger eine Quelle frischer Luft und grünem Gemüse. Alles, was man sieht und fühlt ist Tod. Die Geringschätzung der Natur ist eine tödliche Waffe im Krieg gegen das einheimische Volk der Ogoni!“

Diese Beschreibung der Folgen der Ölförderung im Niger Delta stammt aus einer Rede des Schriftstellers und Umweltschützers Ken Saro Wiwa aus dem Jahre 1992.

## **Smogalarm in Peking und die Frage der Frühstücksbrötchen**

Fernsehmeldung zum Smogalarm in China

Zum Hintergrund

Die Luftverschmutzung in China nimmt zunehmend drastischere Formen an. Weltweit liegen sieben von zehn Städten mit der größten Luftverschmutzung in China. Zeitweise verhüllt dort der Smog eine Gesamtfläche, von der vierfachen Größe Deutschlands.. Davon sind dann 800 Millionen Menschen betroffen. Am 12.1.2013 erreichte der Feinstaub einen höchst gefährlichen Wert von 993 Mikrogramm pro Kubikmeter. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt bereits vor einen Tagesdurchschnitt von mehr als 25 Mikrogramm.

Vor allem das Verbrennen von Kohle, die Emissionen der Industrie und Autoabgase sind für den Smog in China verantwortlich. Das Land gilt als größter Kohlendioxidproduzent der Welt. In China wird etwa 20 Prozent der Energie aus Kohle gewonnen. Damit verbraucht das Land beinahe so viel Kohle wie der gesamte Rest der Welt. Die Zahl der Autos, die allein die Hauptstadt Peking mit Abgasen belasten, stieg bis 2013 auf 5,2 Millionen.

(Informationen nach: Tagesspiegel vom 4.3.2013)

## **Mateo und das flüchtige Geräusch von Glück**

Kinder in Bolivien wehrten sich gegen die Umweltvergiftung durch eine Zinn-Mine

Zum Hintergrund

In der bolivianischen Bergarbeiterstadt Huanuni gibt es zahlreiche Umweltprobleme, die die Zinnmine hervorruft. Ihre Abwässer verseuchen den Fluss. Das Grundwasser und damit das Trinkwasser sind vergiftet. Lastwagen der Mine verlieren giftiges Zinngranulat auf den Straßen, dessen Staub aufgewirbelt wird und die Bewohner krank macht. Verschlimmert werden die Umweltprobleme noch dadurch, dass die Menschen ihren Müll in den Fluss entsorgen, dessen Wasser aber nicht ausreicht, um ihn fortzuspülen. Kinder und Jugendliche, die sich bei den NATs organisiert haben, setzen sich für eine bessere Umwelt in Huanuni ein und pflanzen junge Bäume.

## **Ramiro Kladde und das Wissen des Schulgartens**

Kinder in Bolivien setzen sich gegen den Einsatz von Pestiziden ein

Zum Hintergrund

Unterstützung erhalten Schulen, die etwas gegen die Umweltvergiftung durch Pestizide und ihre Auswirkung auf die Kinder unternehmen wollen, von der bolivianischen Organisation CEIISA. Die hat auch Poster und andere Materialien für den Unterricht erstellt.

Beatriz Cheque Guzmán ist Leiterin des CEIISA-Zentrums im Chapare. »Kinder sind am meisten betroffen«, sagt sie. »Deswegen müssen wir mit ihnen Alternativen zum Einsatz von Pestiziden entwickeln.« Darum unterstützt CEIISA Schulen beim Anlegen von Schulgärten, die frei von chemischen Giften sind. Hier lernen die Kinder das Kompostieren, die Pflege der Pflanzen und auch die Herstellung alternativer Pflanzenschutzmittel aus Asche, Peperoni und anderen natürlichen Stoffen. Dahinter steckt die Hoffnung, dass die Kinder die neuen Ideen mit nach Hause nehmen und ihre Eltern sie auf ihren Feldern und in ihren Gärten anwenden.

Beatriz und ihr Mitarbeiter Jesús betreuen fünf Schulen in verschiedenen Orten des Chapares, besuchen jede einmal pro Woche, geben theoretische Beratung und praktische Hilfe. Sie bieten Workshops für Schüler, Lehrer und Eltern an, erstellen Unterrichtshilfen und versuchen, Einfluss auf die Gestaltung der Lehrinhalte zu nehmen. Auch in der Umgebung von Cochabamba ist CEIISA aktiv. Noch sind ökologische Themen im Unterricht eher eine Ausnahme. Aber durch das Engagement von CEIISA soll das anders werden.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer haben dank CEIISA eine Menge Erfahrung beim Erlernen ökologischer Zusammenhänge, beim Einsatz für eine unvergiftete Umwelt und bei der Arbeit

im eigenen Garten gesammelt. Um sie gegenseitig austauschen zu können hat CEIISA in Tiquipaya in der Nähe Cochabambas eine kleine Öko-Messe organisiert, einen *Markt der Möglichkeiten*, auf dem die Schülerinnen und Schüler zeigen, vorführen und erklären, warum, wie und wo Pestizide vermieden werden sollten. Sie haben liebevoll Modelle gebastelt, die den Wasserkreislauf erklären und deutlich machen, wie verletzlich er ist. Tafeln zeigen die Gefahren von Pestiziden auf. An kleinen Modellgärten demonstrieren die Kinder, dass es Alternativen gibt und dass man es anders machen kann. Diese Aufgabe hat sich CEIISA gestellt. Darum unterstützt terre des hommes diese Arbeit. Damit die Kinder Hoffnung auf eine unvergiftete Zukunft haben. Denn das ist ihr Recht.

## **Drei Freundinnen**

### **und der Schatten der Juana Azurduy de Padilla**

Kinder in Bolivien setzen sich gegen den Einsatz von Pestiziden ein

Zum Hintergrund

Die bolivianische Organisation CESATCH setzt sich für eine Weiterentwicklung des Lebens auf dem Land ein, wobei sie besonders darauf achtet, dass die Einheit von Mensch und Natur gepflegt und die Umwelt nicht zerstört wird. CESATCH hat dazu gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern Schulmaterialien entwickelt, die die Besonderheiten und örtlichen Bedingungen der Gemeinde Presto berücksichtigen.

Neben den Unterrichtseinheiten und Unterrichtshilfen hat CESATCH auch einen Jahreskalender erstellt, der in konzentrischen Kreisen die Monate des Jahres, die in ihnen anfallenden Arbeiten auf den Feldern, die Feste und besonderen Tage des Jahres miteinander verbindet und damit traditionelles und modernes Alltagsleben.

Denn das ist CESATCH besonders wichtig: der Austausch und das gegenseitige Lernen zwischen der Organisation und den Menschen in den Dörfern. Von den Menschen dort könne man viel lernen, davon ist CESATCH überzeugt. Gemeinsam werden Erfahrungen gesammelt und neue Lösungen für die Probleme gesucht.

## **Melody**

### **und ihre Sorge um die Bäume**

Ein Mädchen in Sambia verkauft Holzkohle und gerät dabei in den Konflikt zwischen Schulbesuch und Umweltzerstörung

#### Zum Hintergrund

In Sambia wie in vielen anderen Ländern Afrikas bildet Holzkohle den wichtigsten Brennstoff zum Kochen und Heizen. Aber gerade Bäume, aus deren Holz die Kohle hergestellt wird, sind wichtig, damit der Boden nicht verkarstet und sich das Klima sich nicht noch mehr verändert. In ihrer Armut sehen Menschen in den Ländern des Südens oft keine andere Möglichkeit zum Überleben, als ihre Umwelt und damit ihre Lebensgrundlagen zu zerstören. Ein Teufelskreis.

In vielen Ländern werden die Wälder von – oft internationalen - Firmen in großem Maßstab gerodet. Mit wertvollen Tropenhölzern lassen sich große Gewinne erzielen. Für die Folgen der Abholzung fühlen sich die Firmen allerdings nicht verantwortlich.

Oft werden auch große Teile des Urwaldes wie zum Beispiel in Brasilien oder Indonesien gerodet, um dort Plantagen anzulegen. Die laugen den empfindlichen Boden völlig aus, so dass für die Plantagenwirtschaft weiterer Urwald gefällt werden. Zurück bleibt verkarsteter Boden, der schnell vom Wind fortgeweht und vom Regen weggespült wird. Die Umwelt ist hier unwiderruflich zerstört und damit die Lebensgrundlage der dort lebenden Menschen ebenso.

Darum unterstützen verschiedene Nichtregierungsorganisationen Wiederaufforstungsprogramme in zahlreichen Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. terre des hommes unterstützt zudem Projekte, die bei Schülerinnen und Schülern ein verantwortliches Denken und Handeln gegenüber Bäumen fördern wollen und die sie befähigen, sich aktiv für den Erhalt von Bäumen einzusetzen.

## **Fundulu hat eine Idee und schreibt dem Direktor einen Brief**

Die Menschen, die am Rande der Kupfermine von Mufulira in Sambia leben, leiden unter der ätzenden und krankmachenden Luft; aber Fundulu will das nicht tatenlos hinnehmen.

### Zum Hintergrund

Im Norden Sambias liegt der sogenannte Kupfergürtel. Hier gibt es reichlich Kupfervorkommen. Eine der Minen ist die Mopani Copper Mine (MCM) in Mufulira. Sie gehört zu 73 Prozent dem schweizerischen Glencore-Konzern. Mehr als 250.000 Tonnen Kupfer fördert MCM hier in jedem Jahr. Der Konzern machte mit dem Kupfer 2011 einen Umsatz von 1,2, Milliarden Dollar.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Mine liegt das Township Butondo mit seinen 10.000 Einwohnern. Die Menschen dort leiden unter den ätzenden Dämpfen, die durch die Produktion des Kupfers freigesetzt werden. Die Mine beregnet die riesigen Erzhalde mit Schwefelsäure, um so das Kupfer herauszulaugen. Dabei entsteht Schwefeldioxid. 140.000 Tonnen sollen es jährlich sein, die die Kupferschmelze in die Luft über Butondo abgibt und damit zahlreiche Lungen- und Atemwegserkrankungen hervorruft. Auch die Krebserkrankungen sollen seit der Eröffnung der Hütte zugenommen haben. Umweltgruppen setzen sich gegen die Verseuchung der Luft zur Wehr.

## **River-Watch**

### **- da fischt doch jemand mit Dynamit!**

Mädchen in Thailand werden zu Fluss-Wächterinnen, um ihren Fluss gesund zu halten.

Zum Hintergrund

Wozu Flüsse alles genutzt werden können! An heißen Tagen kann man in ihnen herrlich baden. Oft sind sie Transportwege. In vielen Gegenden bilden sie die Lebens- und Ernährungsgrundlage für die Menschen, die an ihren Ufern leben. Flüsse bilden die Heimat für zahlreiche Fischarten. Sie düngen bei Hochwasser die Ufer mit ihrem Schlick und hinterlassen fruchtbare Erde, auf der Nahrung für die Menschen wachsen kann.

Doch die fortschreitende Globalisierung macht vor Flüssen nicht Halt. Flussbegradigungen und Staudämme verändern die Fließgeschwindigkeiten und den Wasserstand. Plantagenwirtschaft und Industrieanlagen verschlechtern die Qualität des Wassers. Alt-Öl, Abwässer und Chemikalien verunreinigen die Flüsse. Auf Plantagen sickern Pestizide in Böden und Gewässer und vergiften sie. Dadurch wird die Lebensgrundlage der Bauern, Fischer und deren Familien an den Flüssen gefährdet.

Das ist in zahlreichen Flussregionen der Erde so, so auch am Mekong und seinen Nebenflüssen. Der Mekong ist der zehntlängste Fluss der Welt und durchfließt China, Burma, Thailand, Laos, Kambodscha und Vietnam. Sein Einflussgebiet umfasst 800 000 Quadratkilometer. Weltweit zählt er zu den fünf Flüssen mit der größten biologischen Vielfalt. Sein Ökosystem wird aber durch große Dammbauten gefährdet. Öl, Abfälle und Abwasser machen den Bewohnern der Dörfer am Mekong mehr und mehr zu schaffen. Der Fluss mit seinen Nebenflüssen wie dem Salween, Agusan, Cisadane

und Mae Kok bildet die Lebensgrundlage für 60 Millionen Menschen.

Die Menschen aber, die von den Erträgen der Flüsse leben, gehören zu den Ärmsten in ihren Ländern und sind überwiegend indigener Herkunft (d.h. sie gehören zu den ursprünglichen Bevölkerungsgruppen). Sie müssen von ungerechnet etwa einem Euro am Tag leben. Die Armut, in der viele Kinder hier aufwachsen, hat ihre Ursache nicht zuletzt in der ungehemmten Ausbeutung und Zerstörung der Natur.

Die Folgen dieser Umweltzerstörung bekommen die Anwohner direkt zu spüren. Die Vielfalt der Fische und Vögel sinkt stark, und auch die Landwirtschaft leidet. Früher wurde die Trockenzeit dazu genutzt, auf den Uferböden Salat, Bohnen und andere Nahrung anzubauen. Die regelmäßigen Überflutungen düngten den Boden vor der nächsten Saat. Heute haben Staudämme und der Ausbau des Flusses für den Schiffsverkehr den Mekong unberechenbar gemacht. Überschwemmungen bleiben aus oder kommen so plötzlich, dass sie Ackerland wegreißen können.

Informationen nach:

Hans-Martin Große-Oetringhaus / Rüdiger Siebert:  
Unsere Flüsse, unser Leben – Flussgeschichten zur Vielfalt und Globalisierung (edition terre des hommes). Osnabrück 2009

terre des hommes: Programmantrag an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OROL, Schutz für unsere Flüsse, um das Leben zu erhalten (Unveröffentlichtes Papier, Osnabrück 2012)

### **Die Kampagne: Our Rivers – Our Life**

Kinder und Jugendliche sind durch Umweltgifte und Schadstoffe in Luft, Wasser und Böden besonders

betroffen, weil ihr wachsender und sich noch entwickelnder Organismus extrem anfällig gegenüber diesen schädlichen Einflüssen ist. Zudem haben junge Menschen ein besonderes Interesse an einer gesunden Umwelt und dem Erhalt des ökologischen Gleichgewichts, denn ihre zukünftigen Lebensbedingungen stehen auf dem Spiel. Darum will die Kampagne *Our Rivers, Our Life – Unsere Flüsse, Unser Leben* einen Beitrag dazu leisten, die konkrete Bedrohung der Flussgesundheit von 13 Flüssen in Südostasien zu senken und die Artenvielfalt zu erhalten.

Projektpartner von terre des hommes in Burma, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam, Indonesien, Thailand und auf den Philippinen beteiligen sich an dem Programm. Zu ihm gehören Verhandlungen mit den Politikern in den jeweiligen Ländern, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, aber auch ganz konkrete Aktionen. Die Kampagne stellt Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt. Sie werden in Fragen des Umweltschutzes weitergebildet. Sie vernetzen sich mit anderen Umweltaktivisten, bekommen Unterstützung bei der politischen Arbeit und werden bei der Verbreitung ihres Wissens unterstützt. Mehr als 20.000 Kinder haben bereits bei Umweltcamps und Aktionen wie Uferbepflanzungen mitgemacht. Und die Erfolge können sich sehen lassen: Mehrere Schutzzonen an Flüssen wurden inzwischen eingerichtet. Und einer der geplanten Dammbauten am Salween-Fluss im tailändisch-burmesischen Grenzgebiet konnte verhindert werden.